

Anstand und gute Sitte [Schluss]

Autor(en): **Brunner, Emil**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **55 (1961)**

Heft 9

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-925278>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VI. Körperpflege

Ein wohlerzogener Mensch wird immer darauf achten, daß sein Äußeres gepflegt wirkt. Gepflegt sein, heißt auch bei geringen Mitteln stets sauber aussehen. Gepflegtsein ist Rücksichtnahme auf die Mitmenschen und auf sich selbst.



Rasieren?

1. Sauberkeit

Die Sauberkeit ist Anfang und Ende des Gepflegtseins. Sauber kann man auch sein, wenn man nicht über eine Badwanne verfügt, sondern nur über eine Waschschiüssel. Denn Wasser gibt es überall. Seife und Bürste kann sich jeder kaufen.

Leider lehrt das Leben, daß dies alles nicht so selbstverständlich ist. Zum Beispiel werden viel die Fingernägel vernachlässigt. Oder die Zähne und die Füße! Man ist zu bequem oder zu vergeßlich. Viele waschen ihre Hände nicht vor dem Essen oder vor dem Schlafengehen! Das sollte anders sein! Auch das ist noch zu merken: Wenn du von der Bahn kommst, und du wirst gleich zu Tisch geladen nach deiner Ankunft, dann sollst du vorher die Hände waschen!

Körperliche Sauberkeit ist die erste Voraussetzung für eine schöne seelische Haltung des Menschen. Sie gibt die innere Sicherheit, die zum Erfolge führt. Was nützt z. B. die schmuckvolle Lockenfrisur, wenn ihre Trägerin das Haar nicht pflegt und Schuppen hat. — Und verliert ein schönes Gesicht nicht jeden Reiz, wenn die Fingernägel seiner Besitzerin Trauerränder haben? — Und wirkt nicht jeder Mann abstoßend, wenn sein schmutziger Kragen andeutet, daß er kein Freund vom Waschen ist! — Ganz traurig ist es aber, wenn ein ungepflegter Körper unter eleganten Kleidern und Fluten von Parfüm verborgen wird!

2. Zähne und Gesicht.

Wer als gepflegter Mensch gelten will, der soll seine Zähne gut in Ordnung halten. Am Morgen und am Abend sollten diese immer gereinigt werden. Es ist nichts so abstoßend, als wenn einer ungepflegte Zähne hat! Bei den Gehörlosen gilt das besonders, weil die Hörenden ihnen vom Munde ablesen müssen!



In Lockenwicklern geht man nicht aus dem Haus.

Der Mann sollte auch darauf achten, daß er gut rasiert ist. Selbstverständlich kann ein Bauer und ein Arbeiter vielleicht nicht so

genau und regelmäßig darauf achten. Wenn er es aber tut, dann gilt er als gepflegter Mensch. Einen 2- bis 3tägigen Bart herumzutragen, macht keinen besonders guten Eindruck!

Wenn sich die Frau schminken will, dann soll sie es diskret (nicht aufdringlich) machen. Schminke und Lippenstift können ein Gesicht sehr reizvoll machen. Sie können es aber auch zur abstoßenden Maske werden lassen. Wenn die Dame Geschmack hat, dann pudert und schminkt sie sich diskret (zurückhaltend). Vor allem merke sich die Frau eines: Mache dich nie in der Gesellschaft oder in der Öffentlichkeit zurecht!

Schl u ß w o r t

Meine lieben Gehörlosen, nun bin ich am Ende mit dem Unterricht über «Gute Sitte und Anstand». Viele Leser und besonders Leserinnen haben mir lobende Worte geschrieben. Ich danke dafür. Gerne hoffe ich, daß ich mit meinen Worten vielen etwas helfen durfte. Gar vieles wäre noch zu sagen. Aber die Hauptsache ist gesagt worden. Und wenn ihr diese Ausführungen befolgt, dann könnt ihr beruhigt sein. Man schätzt euch als anständige Leute mit guter



Unappetitlich!

Sitte. Ihr seid dann eben — wie man so sagt — anständige, wohlerzogene Menschen. Dieses Urteil macht Ehre und Freude. Ehre und Freude aber ist jedem Menschen — vor allem auch den Gehörlosen zu gönnen.

Stoßseufzer des Redaktors

O Ihr Geizkragen — o Ihr Papier-Spar-Akrobaten! Immer wieder muß der Redaktor bitten: Schreibt nicht so eng untereinander, wählt auf der Schreibmaschine die größere Zeilenweite, damit der Redaktor Platz hat für allfällige Korrekturen! Und laßt die Rückseite des Blattes frei! Der Setzer will es aus guten Gründen so.

Aber nein — immer wieder kommen solche Batzenklemmerpapierparberichte und der Redaktor hat dann das Vergnügen, sie abzuschreiben und als sauberes «Gut zum Druck» der Setzerei zu übergeben. (Der Setzer und der Korrektor sind dafür dem Redaktor zu großem Dank verpflichtet. Der Korrektor, der ja Verwalter der «GZ» ist, kann auch ein Liedlein darüber singen. Dick überschriebene Karten, und irgendwo in einer Ecke unleserlich das Wichtigste, der Name des Schreibenden. Anhand des Poststempels (Ortschaft) und der Kartothek gelingt es ihm dann, den Absender ausfindig zu machen. Um so mehr freuen den Verwalter die vielen sauber geschriebenen Karten und Briefe. Danke!)

Das gleiche gilt für einige Kartenschreiber! Es ist unglaublich, was auf so einer Postkarte alles Platz hat! Nur daß man es kaum lesen kann, so eng ineinander ist es gekritzelt. Aber eben: Eine Karte kostet 10 Rappen, ein Brief 20 Rappen Porto. O — Ihr Batzenklemmer!

Aber das alles geht wirklich nicht nur den Redaktor an, sondern Eure ganze Schreiberei, Eure Karten und Eure Briefe an Freunde und Bekannte. Batzenklemmerei ist diesen gegenüber unhöflich. Siehe auch «GZ» Nr. 19, 1960, von Pfr. Emil Brunner!

Merci allen jenen Einsendern, die bisher mit Papier und Porto nicht geizten, Dank auch den weiteren, die es in Zukunft nicht tun! —

Eben hat der Redaktor mit obigen Zeilen seinem Ärger Luft gemacht, da bringt ihm der Briefträger eine Schachtel voll tröstlicher Maiglöcklein von der Wasserfluh bei Küttigen nebst einem netten Brief. Danke schön, liebe Fräulein M. B.!